

Traum vom Sonderzug nach Hankau

Interessengemeinschaft will Triebwagenfahrt auf Bahnstrecke Celle-Wittingen realisieren

VON SEBASTIAN SALPIUS

CELLE. Vor ziemlich genau 50 Jahren, im Juni 1976, rollte zwischen Celle und Steinhorst der letzte reguläre Personenzug. Seither sind auf der sogenannten „Lachtetalbahn“ fast ausschließlich Güterzüge unterwegs, die etwa die Papierfabrik in Lachendorf oder den Hafen Wittingen ansteuern. Nur selten war in den letzten Jahrzehnten mal ein Museumszug auf den Gleisen zu sehen – doch das könnte sich nun ändern.

”

Es ist schon ein kleiner Seitenhieb an die Landesregierung, die die Reaktivierungspläne für diese Strecke aus teils nachvollziehbaren Gründen verworfen hat.

Roger Behn,
IG Lachte – Ohre – Allertalbahn

Zu verdanken ist das der Interessengemeinschaft (IG) Lachte-Ohre-Allertalbahn. Der Verbund von rund 80 Mitstreitern macht sich für eine Reaktivierung des Personenverkehrs auf ausgewählten Strecken in der Altmark und Ostniedersachsen stark, die teilweise durch den Landkreis Celle führen. Für 2026 hat sich die IG ein ambitioniertes Ziel gesetzt: Der Verbund möchte Ende August oder Anfang September eine Sonderfahrt mit einem Triebwagen auf der



Im Jahr 2022 führte die Arbeitsgemeinschaft Verkehrsfreunde Lüneburg eine Sonderfahrt auf der Lachtetalbahn durch. Der Zug hielt damals unter anderem in Hankensbüttel an. Geht es nach Roger Behn (rundes Bild), dürfte es bald wieder so weit sein.

FOTOS: SEBASTIAN SALPIUS (2)

Bahnstrecke Celle-Wittingen realisieren.

Wie IG-Sprecher Roger Behn aus Diesdorf (Sachsen-Anhalt) verrät, gab es bereits vor eineinhalb Jahren die Idee, eine solche Fahrt durchzuführen. „Es ist damals leider im Sande verlaufen, weil wir den Triebwagen nicht zum richtigen Termin bekommen haben. Es wäre nur ein Termin im November möglich gewesen. Das wollten wir wegen der Wetterbedingungen nicht machen.“

Nun nimmt die IG einen zweiten Anlauf und hat bereits im Dezember für ein erstes „Auslotungstreffen“ in Wittlingen zusammengefunden. „Wir wollten erst einmal sehen, ob es für einen solchen Zug Interesse gibt“, sagt Behn. Nachdem diese Frage mit „ja“ be-

antwortet war, traf sich die Gruppe am Donnerstag erneut. Parallel sondierten die IG-Angehörigen bereits Möglichkeiten, an einen Triebwagen zu kommen. „Es gibt leider nicht viele Unternehmen in der Region, die einen Triebwagen haben“, schildert Behn die Problematik.

Nun liegt aber zumindest ein Angebot für einen 124 Plätze bietenden Triebwagen der Baureihe 628 vor, der den Eisenbahnen und Verkehrsbetrieben Elbe-Weser (EVB) aus Bremervörde gehört. Auch hier gibt es einen kleinen Haken: Alleine für den Zug und den Lokführer müsste die IG mehr als 6000 Euro berappen. „Hinzu kommen vermutlich noch Entgelte, die unter anderem für eine Versicherung sowie für einen Lotsen anfallen, so-

fern der Triebwagenführer keine Streckenkenntnisse hat“, sagt Behn.

Alternativ prüft der Verbund, ob die Arbeitsgemeinschaft Verkehrsfreunde Lüneburg (AVL) einen kleineren Triebwagen mit 70 bis 80 Plätzen zur Verfügung stellen kann. Die AVL hatte schon im Sommer 2022 eine Museumsbahnfahrt über die Strecke Celle-Wittingen realisiert, die in Lüneburg startete und unter anderem durch Soltau und Celle führte.

Unklar ist noch, welches Ziel die erste Sonderfahrt in der Geschichte der IG haben soll. Eine Option sei die Brauerei Wittingen. „Das Problem ist aber, dass man auf der Strecke nicht so schnell fahren kann. Von Celle nach Wittingen wäre man zirka zwei Stunden unter-

wegs.“ Da die IG zweimal von Celle zum Zielort hin- und herpendeln möchte, wäre das Zuggesamt voraussichtlich zu lange unterwegs. Ein weiteres Problem: In Wittingen müsste die Bahnstrecke Braunschweig-Wieren genutzt werden, was wegen der verkehrenden Personen- und Güterzüge zu Wartezeiten führen würde.

Wahrscheinlicher ist deshalb, dass die Fahrt in Hankensbüttel endet, wo das Otterzentrum und das Kloster Isenhagen als Ausflugsziele auf die Fahrgäste warten. Somit wäre es – wie schon das Isenhagener Kreisblatt in Anlehnung an Udo Lindenberg gewitzelt hat – ein Sonderzug nach Hankau, wie der Ort im Kreis Gifhorn kurz genannt wird. In Celle würde der Zu-

stieg wohl am ehemaligen Haltepunkt Celle-Nord oder in Altenhagen erfolgen. Zudem soll der Triebwagen unterwegs an mehreren Orten anhalten. „Wir wollen den Menschen, die lange keinen Personenzug in ihrem Ort hatten, die Möglichkeit geben, zuzusteigen“, erklärt Behn.

Auch hier sind allerdings ein paar Hürden zu meistern. Beispielsweise in Lachendorf und Celle-Nord fehlen heute Bahnsteige, sodass zum Ein- und Aussteigen eine Fußbank vonnöten ist. Auch seien versicherungsrechtliche Fragen zu klären. Die vermutlich größte Hürde ist aktuell noch die Finanzierung. Selbst im Falle, dass alle Tickets verkauft werden, sei eine Deckung der Kosten nicht garantiert. Zu sehr in die Höhe treiben würde man die Preise nicht. „Es sollen auch Leute die Möglichkeit haben, mitzufahren, die nicht so gut betucht sind“, sagt Behn, und appelliert deshalb: „Jede Unterstützung, auch finanzieller Art, wäre sehr hilfreich.“ Interessierte können sich über die Webseite der IG Lachte-Ohre-Allertalbahn melden.

Trotz aller Fragezeichen ist Behn optimistisch, dass die Fahrt in diesem Jahr stattfindet. „Wenn wir es nicht jetzt schaffen, wann dann?“, fragt er. Geht es nach ihm, soll die Fahrt über die Lachtetalbahn einen festen jährlichen Termin im Kalender der regionalen Eisenbahnfreunde finden. Ziel ist es dabei auch, Aufmerksamkeit zu generieren. „Es ist schon ein kleiner Seitenhieb an die Landesregierung, die die Reaktivierungspläne für diese Strecke aus teils nachvollziehbaren Gründen verworfen hat“, meint Behn. „Wir wollen zeigen: Wenn ihr es nicht macht, nehmen wir es selbst in die Hand.“

Es gab mal elf Bunker

Schutzraum-Debatte in Deutschland: Was wäre in Celle (noch) möglich?

VON MARIUS KLINGEMANN

CELLE. Das Thema könnte an der ein oder anderen Stelle noch recht hypothetisch erscheinen, doch zumindest auf offizieller Ebene ist es in Deutschland zweifellos angekommen. „Mit Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine im Jahr 2022 hat das Bundesinnenministerium uns sowie das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe beauftragt, eine Bestandsaufnahme der noch gewidmeten öffentlichen Schutzräume durchzuführen“, sagt Thomas Schnieders, Pressesprecher der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima). Was bedeutet das für Celle?

In der Residenzstadt „gab es ursprünglich elf dem Zivilschutz gewidmete öffentliche Schutzräume mit insgesamt 6066 Schutzplätzen“, erklärt Schnieders auf Anfrage weiter. Wie die CZ schon 2022 berichtete, waren diese unter anderem an der Petersburgstraße sowie Wittinger Straße zu finden. Zehn der Anlagen „wurden bereits entwidmet“, heißt es von der Bima nun. Bedeutet: „Im Rahmen der Rückabwick-

lung im Jahr 2007 wurde die Zivilschutzbindung aufgehoben. Gleichzeitig entfiel das bis dahin bestehende gesetzliche Veränderungsverbot“, Eigentümer konnten und können also wieder über die Gestaltung verfügen.

”

Im Rahmen der Rückabwicklung im Jahr 2007 wurde die Zivilschutzbindung aufgehoben.

Thomas Schnieders,
Bima-Sprecher

Zur Frage, inwieweit es hier im Ernstfall womöglich zu einer Wiederinbetriebnahme kommen könnte, hat die Stadt Celle kürzlich auf die Bundesebene verwiesen. Bima-Sprecher Schnieders teilt dazu generell mit, dass sich „eine vorsorgende bauliche Reaktivierung unter Berücksichtigung des hohen Zeit- und Kostenaufwandes nicht anbietet“.

Angeichts der „heutzutage anzunehmenden Szenarien punktueller Angriffe mit kurzen Vorwarnzeiten“ könnten zentral gelegene Bunker „von den meisten Menschen nicht rechtzeitig erreicht werden“. Daher sei erklärtes Ziel der Bundesregierung, „für eine Vielzahl von dezentralen öffentlichen Zufluchtsräumen zu sorgen“, etwa in Tiefgaragen oder U-Bahnhöfen.

Hinsichtlich der noch gewidmeten Schutzräume erklärt Schnieders indes, dass die Bima die eingangs erwähnte Bestandsaufnahme im

März 2023 abgeschlossen und anschließend „einen ausführlichen Bericht vorgelegt“ habe. Erkenntnisse daraus „fließen nunmehr in die Überlegungen zum modernen Schutzraumkonzept ein“, so die aktuelle Angabe. Beim elften und letzten noch bestehenden Standort in Celle handelt es sich laut Schnieders um eine „Mehrweckanlage“, die in Privatbesitz sei: „Die Veröffentlichung von Adressen oder anderer Daten kommt unter Berücksichtigung der Eigentümerinteressen nicht in Betracht.“



Auch die Tiefgarage des Celler AKH wurde früher als Schutzraum genutzt.

FOTO: DAVID BORGHOFF

22-Jährigen attackiert und gewürgt

HEESE. Am Mittwochabend, ist es in der Schulzestraße in Celle zu einer Körperverletzung gekommen. Nach Angaben der Polizei war ein 22-Jähriger gegen 17.45 Uhr gemeinsam mit einem Freund unterwegs, als ihnen ein unbekannter Mann entgegenkam und den jungen Mann ansprach.

Kurz darauf soll der Täter den 22-Jährigen in den Schrittkasten genommen, ihn gewürgt und mit ihm auf einer Rasenfläche zu Boden gestürzt sein. Anschließend habe der Angreifer mehrfach auf das Opfer eingeschlagen und auch nach ihm getreten. Der Begleiter forderte den Mann auf, aufzuhören.

Ein Anwohner wurde auf die Situation aufmerksam und alarmierte die Polizei. Als die Beamten wenig später eintrafen, waren die Beteiligten jedoch bereits nicht mehr vor Ort. Nach bisherigen Erkenntnissen wurde der 22-Jährige bei dem Angriff leicht verletzt.

Zeugen werden gebeten, sich unter Telefon (05141) 2770 bei der Polizei Celle zu melden. (pab)